Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 55 (1913)

Heft: 12

Rubrik: Offizielle Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mittelung offener Tuberkuloseformen ankommt, sollte der Kot stets untersucht werden und nicht nur bei Verdacht auf Darmtuberkulose. *W. F.*

Offizielle Mitteilungen.

Protokoll

der ordentl. Jahresversammlung, zugleich Jubiläumsfeier des hundertjährigen Bestandes der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte.

I. Sitzung den 18. Oktober 1913, abends 6 Uhr im Hotel Hirschen, Zug.

Um $6^1/_2$ Uhr eröffnet der Präsident, Herr Prof. Rusterholz, die von 100 Mitgliedern besuchte erste Sitzung der Festversammlung mit einem herzlichen Willkomm und begrüsst zunächst die Abordnung des Bundesrates, Herrn Dr. Bürgi, Seuchenkommissär in Bern. Sodann teilt er der Versammlung mit, dass sich die h. Regierung des Kantons Zug durch die Sanitätsdirektion, Herrn Regierungsrat Dr. Herrmann, vertreten lasse, dass ferner als Delegierte der Stadt Zug die beiden Herren Einwohnerräte Joh. Weiss und Werner Zürcher und als Gäste die Herren Sanitätsräte Dr. Staub und Dr. Arnold an den Verhandlungen teilnehmen werden.

Entschuldigt haben sich die Ehrenmitglieder Medizinalrat Dr. Lydtin in Karlsruhe und Dr. Schmid, Direktor des schweizericshen Gesundheitsamtes in Bern, sowie Herr Prof. Dr. Huguenin in Bern.

Nach dem regen Besuch, der den Gefühlen der Freundschaft und Kollegialität beredten Ausdruck gebe, schliesst der Präsident, dass über der heurigen Tagung ein freundlicher Stern leuchten werde. Weil die diesjährige ordentliche Versammlung eine Jahresversammlung besonderer Art sei,

wie eine solche nur alle hundert Jahre wiederkehre, werde es ihm in Abweichung des bisherigen Gebrauches wohl gestattet sein, auch die Vorversammlung mit einem kurzen Eröffnungswort zu beginnen.

Zunächst gibt er Aufschluss über die dermaligen Verhandlungsgegenstände und konstatiert, dass die Tagesordnung nebst den statutarischen Geschäften für heute einen Vortrag über die Bekämpfung der Rindertuberkulose enthalte, der nicht nur für unseren Stand, sondern auch für das allgemeine Interesse von allergrösster Bedeutung sei. Morgen aber sollen die geschäftlichen und beruflichen Verhandlungen ruhen. Morgen sei Festtag. Ein seltener Tag, ein seltenes Fest stehe uns bevor. Gelte es doch das hundertjährige Bestehen unserer Gesellschaft zu feiern. Hundert Jahre seien es her, seit unsere Gesellschaft gegründet wurde und zum erstenmal auf diesem klassischen Boden — in Zug — tagte.

Die heutige Versammlung rufe — so hebt Herr Prof. Rusterholz hervor — naturgemäss einem Rückblick auf die Vergangenheit unserer Gesellschaft, selbst wenn man's sonst mit der edlen Gertrud im „Wilhelm Tell" hält, die ihrem Stauffacher zuruft: „Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich". So auch der Verein der Schweizer Tierärzte. Mit Gefühlen der Freude schaut derselbe heute von der Warte seines Ehrentages hinunter auf seine hundertjährige Geschichte. Wir haben aber diesen Auftrag — einen Rückblick zu entwerfen — nicht dem Vorsitzenden, sondern einem beredteren Munde überbunden. Herr Prof. Dr. Rubeli, Chefredaktor der Denkschrift, unser verdienstvoller Vereinshistoriker, hat sich in entgegenkommender Weise dieser Aufgabe unterzogen. Er wird uns morgen die Geschichte der Gesellschaft auf Grund eines einlässlichen Quellenstudiums in historischer Treue zur Kenntnis bringen. Seine Darlegungen werden ergänzt durch eine ausführliche und sorgfältigst bearbeitete Festschrift, an deren Erstellung

sich neben Herrn Prof. Dr. Rubeli die Herren Dr. Bühler, Dr. Kelly und Dr. Minder beteiligt haben. Im Namen der Gesellschaft spricht der Präsident Herrn Prof. Rubeli, sowie seinem ganzen Redaktorenstabe den wärmsten Dank aus für die mühevollen Arbeiten und wünscht dem schönen Werke als Zeichen des Dankes einen schlanken Absatz und überall eine freundliche Aufnahme. Die vorliegende Denkschrift gebe — so erwähnt Herr Prof. Rusterholz — Rechenschaft über Schritt und Tritt der Gesellschaft; sie erzähle von allen Einzelheiten des Vereinslebens und berichte von all den hochdenkenden, klarsehenden und ausdauernden Männern, welche vor hundert Jahren die Gesellschaft gegründet, und von denen, die seither mit besonderem Erfolge in derselben gewirkt haben. Mögen auch in der Zukunft in bisheriger Weise Kollegen ihren fördernden und veredelnden Einfluss in unserer Gesellschaft geltend machen.

Allerdings sei auch zu erwähnen, dass während dem abgelaufenen Jahrhundert über unserem Vereine nicht immer lieblicher Sonnenschein strahlte; das Wetter war nicht immer gleich schön. Manchmal stiegen am Horizonte schwarze Wolken auf und unter Blitzeszucken und Donnerhallen entluden sich da und dort etwa Gewitter; aber nach jedem reinigenden Wetter schien die Sonne immer wieder.

Mit dem Wunsche, dass unsere Gesellschaft bis in die fernste Zukunft vor gefahrdrohenden Gewittern bewahrt bleibe, damit ihre Arbeiten unter dem Schutze günstiger Einflüsse fruchtbar und dem allgemeinen Wohle förderlich sein mögen, und dass der erfolgreichen Vergangenheit der Gesellschaft sich eine ebenso segensvolle Zukunft anschliessen werde, erklärt der Präsident die Jahresversammlung für eröffnet.

Die vorgesehenen Traktanden werden wie folgt erledigt:

Zu Stimmenzählern werden ernannt die Herren Kollegen Reiniger, Allschwil, Dr. Grütter, Willisau, und Dr. W. Scheitlin in Zürich.

a) Das Protokoll der letzten Jahresversammlung in Solothurn (siehe „Schweizer-Archiv" Band LIV, 1912, 12. Heft, Seite 580 und ff.) wird unter Verdankung an den Aktuar genehmigt. Es wird mitgeteilt, dass hinsichtlich der Festschrift, zufolge der hiefür angeordneten Urabstimmung, dieselbe als besonderes Werk erscheint, statt als Anhang zum „Schweizer-Archiv".

b) Rechnungsabnahme. Über die Rechnung pro 1912/13, erstellt vom Vereinskassier Herrn Dr. Nüesch, referiert der Rechnungsrevisor Herr Dr. Wenger, welcher im Einverständnis mit dem weitern Rechnungsrevisor Herrn Etzweiler die Richtigkeit derselben konstatiert und der Versammlung die Genehmigung derselben empfiehlt. Die Jahresrechnung, welche folgendes Bild ergibt, wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Rechnungsauszug pro 1912—1913:

	Soll	*Haben*
Aktiv-Saldo letzter Rechnung	5,594. 66	
Laufende Einnahmen.	4,088. 45	
Gesamttotal der Einnahmen		9,683. 11
Total der Ausgaben		5,203. 18
Aktiv-Saldo per 31. August 1913 . . .		4,479. 93
Saldo 1911/12.	5,594. 66	
Saldo 1912/13.	4,479. 93	
Vermögensrückgang		1,114. 73

Hieran anschliessend, teilt der Quästor mit, dass die Folgen des steten Vermögensrückganges die wären, dass auf das Jahr 1916 in der Vereinskassa Ebbe eintreten müsste; zur Sanierung dieser Verhältnisse empfiehlt er Erhöhung des Jahresbeitrages auf 15 Fr. Herr Dr. Wenger schliesst sich diesem Antrage an und bemerkt, dass namentlich durch das monatliche Erscheinen des „Archivs" diese Vermögensverminderung eingetreten sei. Ein Gegenwert für den erhöhten Jahresbeitrag werde durch das „Archiv" geboten, dessen Preis im Verhältnis zu ausländischen

Monatsheften immer noch bescheiden genannt werden dürfe. Ein von Giovanoli, Soglio, gestellter Antrag, es solle der Bund um Unterstützung des „Archivs" angegangen werden, blieb stark in Minderheit. Ohne Gegenantrag wird der künftige Jahresbeitrag auf 15 Fr. festgesetzt.

c) Bericht über den Stand der Sterbekasse und des Hilfsfonds mit Rechnungsablage. Hierüber referiert Kollege Obrecht, Maienfeld, und stellt folgenden Bestand fest:

Bestand-Rechnung pro 1912:

1. Bestand am 31. Dezember 1911	39,903. 05
2. Zuwachs im Jahre 1912:	
a) Einzahlungen in den Hilfsfonds	1,651. —
b) Mitgliederbeiträge	5,604. 05
c) Geschenke	120. —
d) Zinsen pro 1912.	1,809. 45
3. Alter Bestand und Jahreszuwachs . . .	49,087. 55
4. Abgang:	
a) Rückzahlung	142. 30
b) Sterbesummen 2 × 1000 Fr.	2,000. —
c) Verwaltungskosten.	122. 85
Total-Abgang	2,265. 15
5. Abrechnung:	
a) Alter Bestand und Zuwachs	49,087. 55
b) Abgang	2,265. 15
Bestand am 31. Dezember 1912	46,822. 40
6. Vergleich:	
a) Bestand am 31. Dezember 1912.	46,822. 40
b) Bestand am 31. Dezember 1911.	39,903. 05
Vermögenszuwachs im Jahr 1912	6,919. 35

Mitgliederbestand.

Mitglieder vom Jahr 1911	190
Eingetreten im Jahr 1912	17
	207
Gestorben	2
Bestand Ende 1912	205

Demgemäss betragen die Verwaltungskosten wieder nur 0,8%, gewiss eine seltene Konstatierung bei ähnlichen Instituten und ein Beweis dafür, dass der Verwalter Herr Prof. Dr. Rubeli in uneigennützigster Weise aus Liebe zu diesem Institut rastlos hierin arbeitet. Herr Obrecht verdankt von Herzen die grosse, segensreiche und exakte Arbeit des Rechnungsgebers und empfiehlt die Genehmigung der Rechnungsvorlage ebenso Herr Muff. Einstimmig schliesst sich die Versammlung diesem Antrage an. Das Präsidium verdankt dem Verwalter seine treue Arbeit wärmstens. Herr Prof. Rubeli bittet die Kollegen dieses Institut nicht als eine Versicherungskasse zu betrachten, es ist ein Hilfsinstitut, eine Wohlfahrtseinrichtung, der alle Kollegen beitreten können und sollten. Wenn auch die Fr. 1000.— keine grosse Summe bedeuten, so wurden sie stets dankbar entgegengenommen, wo sie fällig waren. Seit Bestehen des Institutes sind 15 durch Tod abgegangene Mitglieder ausbezahlt worden. Als ein erfreulicher und sicherer Beweis der Prosperität dieser Institution darf die Tatsache registriert werden, dass der Kapitalbestand bis heute auf Fr. 51,449.65 sich angeäufnet hat, also auf ein Halbhunderttausend in den ersten fünf Jahren. Herr Prof. Dr. Hess bemerkt, dass es leider viele junge Kollegen gebe, die wegen dem bestehenden Obligatorium der Sterbekasse der Gesellschaft als Mitglieder fern bleiben, er gibt zu, dass der junge Tierarzt zur Errichtung einer Praxis, für den Militärdienst und durch das Doktorieren ohnehin finanziell belastet sei, anderseits aber betont er, dass der Art. 22 des Reglementes betreffend die Sterbe- und Hilfskasse bis jetzt immer in wohlwollender und larger Weise angewendet worden sei und Dispens gerne erteilt worden sei, bis bessere Finanzlage sich eingestellt habe. Im weiteren teilt Herr Prof. Hess mit, dass die Kapitalien der Sterbekasse sehr solid angelegt seien und dass am 2. April 1913 das schweiz. Serum- und Impfinstitut den Hilfsfonds mit einer Zuweisung von Fr. 100.—

bedacht habe, was anmit auch hier dankend erwähnt sein soll.

d) Wahlen. Der bisherige Präsident Herr Prof. Rusterholz will dem Vorbilde seiner Vorgänger nachfolgen und vom Vorstande ausscheiden, auch Herr Kollege Vollmar wünscht wegen vorgerückten Alters zurückzutreten und erbittet sich einen jüngeren Kollegen an seine Stelle. Zu diesem Traktandum hat die Gesellschaft zentralschweizerischer Tierärzte, diese stramme Stütze der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte eine Einagbe eingereicht, es möchte aus ihren Reihen wieder einmal ein Vorstandsmitglied erkoren werden.

Es beliebt offene Abstimmung. Als Präsident wird einstimmig gewählt der bisherige Vizepräsident Herr Prof. A. Borgeaud, Lausanne, ebenso wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Nüesch, Basel und Dr. Gsell, Romanshorn, einstimmig bestätigt; zu neuen Vorstandsmitgliedern werden gewählt M. Imbach, Buttisholz und Dr. Salvisberg, Tavannes. Rechnungsrevisoren. Dr. Wenger lehnt eine Wiederwahl ab; gewählt werden die Herren Etzweiler, Schaffhausen und Ferd. Müller, Malters.

Als Rechnungsrevisoren für die Sterbekasse beliebten die Herren Muff, Sempach-Station und Felix, Zürich, letzterer neu an Stelle des demissionierenden Herrn Obrecht.

Chefredaktor. An Stelle des leider demissionierenden Chefredaktors Herrn Prof. Dr. Zschokke wird Herr Dr. E. Wyssmann in Neuenegg gewählt; die übrigen bisherigen Redaktoren werden bestätigt und als neues Mitglied wurde ernannt: Herr Kantonstierarzt B. Höchner in St. Gallen. Das Präsidium begrüsst den neuen Chefredaktor und wünscht ihm eine segensreiche Zukunft und tatkräftige Unterstützung durch seine Mitredaktoren und Gesellschaftsmitglieder.

Herr Nationalrat Dr. Knüsel bedauert den Rücktritt von Herrn Prof. Zschokke und erinnert daran, dass Zschokke

das Archiv lange und gut geführt habe und dass recht wertvolle Arbeiten jeweilen aus seiner Feder geflossen seien. Herr Knüsel beantragt Herrn Zschokke den Dank der Gesellschaft auszusprechen. Diesem Antrage Folge zu leisten hat die Gesellschaft bei einem folgenden Traktandum Gelegenheit.

Wahl des Hilfskomitees. Dieses wird bestellt aus den bisherigen Mitgliedern, den Herren Prof. A. Borgeaud, Prof. Dr. Hess und Prof. A. Rusterholz.

Der Verwalter Herr Prof. Dr. Rubeli wird mit Akklamation und unter rauschendem Händeklatschen bestätigt.

Mitgliederaufnahme. Es haben sich als neue Mitglieder angemeldet:

1. Dr. Ackerknecht, Prosektor am vet. anatom. Institut Zürich.
2. Beeler, M. J., Küssnacht (Schwyz).
3. Beretta-Piccoli, Gerolamo, Lugano.
4. Eich, Joh., Lenzburg.
5. Gapany, Henri, Bulle.
6. Dr. Grossenbacher, Hans, Burgdorf.
7. Dr. Hürlimann, K., Basel.
8. Jacot-Guillarmod, Marc, Verrières.
9. Jeanneret, Max, Orbe.
10. Meyer, Paul, Attiswil (Bern).
11. Mettler, Benjamin, Pfaffnau.
12. Omlin, Assistent, Zürich.
13. Dr. Richter, Hans, Prosektor am vet. anatom. Institut Bern.
14. Riklin, Othmar, Assistent, Zürich.
15. Rüegger, Emil, Zürich.
16. Dr. Roth, G, Solothurn.
17. Dr. Serena, Grono.
18. Staub, Christian, Luzern.
19. Dr. Scholer, Th., Basel.
20. Dr. Wenger, Fritz, Frutigen.

21. Zumbühl, Paul, Schwyz.
22. Zürcher, Arnold, Regensdorf.

Sämtliche 22 Kollegen sind mit Einmut in die Gesellschaft aufgenommen worden.

Das Präsidium begrüsst sie alle, die heute zum ersten Mal in unserem Kreise erschienen sind. All die neuen Mitglieder seien berufen, neues Leben, neue Kraft und neue Ideale in unsern Organismus zu bringen. Die einen werden sich zu Leuchten emporarbeiten am praktischen oder wissenschaftlichen Horizont unserer Gesellschaft, während andere sich mit der Rolle eines stillen Mitgliedes begnügen werden. Aber allen sei Gelegenheit geboten, sich um die Gesellschaft nützlich zu machen.

Bei dieser Gelegenheit richtet der Präsident auch noch ein Mahnwort an die ältern Mitglieder. Dieselben sollen — wenn auch ihre Häupter ergrauen oder kahl werden — der Jungmannschaft zeigen, dass in ihren Adern immer noch frisches Blut für das Wohl der Gesellschaft walle. Man solle nicht nachlassen, fernstehende Kollegen zum Beitritt aufzumuntern.

Ernennung von Ehrenmitgliedern. Gestützt auf Art. 5 und Ziffer 7 von Art. 12 der Statuten stellt der Vorstand einstimmig der Gesellschaft den Antrag, die Herren Prof. Dr. Guillebeau und Prof. Dr. Zschokke zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Herr Prof. Guillebeau ist dieses Frühjahr nach vieljährigem, segensreichem Wirken vom Lehramte zurückgetreten, es ist am Platze, dass wir bei diesem Anlasse seine grossen Verdienste um die Veterinärmedizin dankend ehren. Herr Prof. Zschokke hat reichlich 30 Jahre die Redaktion des Schweizer-Archives besorgt und geleitet, seine Verdienste für das Archiv, für die Gesellschaft und für die Tierheilkunde sind so mannigfaltig, dass wir allen Grund haben, Herrn Zschokke ebenfalls dankbar zu ehren.

Durch Erheben von den Sitzen wird der Antrag des Vorstandes von der ganzen Versammlung freudig gutgeheissen. Die Ehrenmitgliedschaft soll den beiden Herren an unserem Haupttage offiziell verkündet werden.

Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. Herr Dr. Salvisberg bringt Bern in Vorschlag und weist speziell auf die Schweiz. Landesausstellung hin; Herr Grossenbacher teilt hinsichtlich Zeit mit, dass die Pferde im August, das Gross- und Kleinvieh im September ausgestellt werde; Herr Jost, Zweisimmen, wünscht Rücksichtnahme auf den Militärdienst.

Als nächster Versammlungsort wird Bern bestimmt.

Die Anregungen Grossenbacher und Jost werden vertrauensvoll in den Schoss des Vorstandes gelegt.

Das Präsidium macht die Mitteilung, dass der Vorstand zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier ein Festzeichen habe erstellen lassen, das nachher praktische Verwendung finden könne, und dass dieselbe zu 1 Fr. per Stück beim Quästor bezogen werden können. Ebenso liege die Denkschrift beim Quästor verkaufsbereit.

Damit war der geschäftliche Teil unserer Traktanden erledigt. Das Wort erhält Herr Prof. Dr. Ehrhardt in Zürich zu seinem Vortrage: „Die Bekämpfung der Rindertuberkulose". Mit grosser Ruhe und Aufmerksamkeit nahm die Versammlung, der auch die zugerischen Sanitätsräte Dr. Arnold und Dr. Staub beiwohnten, das klare und überzeugende Referat entgegen, dessen Inhalt kristallisierte sich in folgenden Thesen:

1. Die Tuberkulose des Rindes scheint auch bei uns in der Schweiz stark verbreitet zu sein und unsere Rindviehhaltung schwer zu schädigen.

   Mit ihrer Zunahme wächst auch die Gefahr für den Menschen.

   Zwecks besserer Beurteilung sind weitere Erhebungen über deren Häufigkeit zu machen.

2. Gemeingefährlich sind insbesondere die sogenannten offenen Tuberkulosisformen und deshalb ihre frühzeitige Erkennung von der grössten Bedeutung.

   Das Tuberkulin spielt hiebei eine untergeordnete Rolle.

   Es muss der klinischen und bakteriologischen Untersuchung mehr Bedeutung zugemessen werden — Spezialkurse, Laboratorien.
3. Die freiwillige Bekämpfung der Rindertuberkulosis hat bei uns keinen Boden gefunden und auch die Viehversicherung verspricht keinen nennenswerten Erfolg.
4. Eine erfolgreiche Massenwirkung scheint uns nur möglich auf viehseuchenpolizeilicher Grundlage — Anzeigepflicht für offene Tuberkulosefälle, Abschlachtung derselben, Desinfektion.

   Eine weitgehende finanzielle Unterstützung durch den Staat — unentgeltliche Untersuchung, Entschädigung bei polizeilicher Abschlachtung, Übernahme der Desinfektionskosten — ist hiefür notwendig.
5. Die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte erklärt sich mit der seuchenpolizeilichen Bekämpfung der Rindertuberkulose einverstanden und ernennt eine Kommission, um die Frage näher zu prüfen.

   Der Vorstand wird beauftragt, die notwendigen Schritte zu tun und dafür zu sorgen, dass die Rindertuberkulose unter die gesetzlich zu bekämpfenden, gemeingefährlichen Seuchen eingereiht wird.
6. In Rücksicht darauf, dass in landwirtschaftlichen Kreisen das Verständnis für die Bekämpfung der Rindertuberkulose noch vielfach fehlt, sind die Viehbesitzer von Staatswegen durch intensive populäre Belehrung aufzuklären, namentlich in prophylaktischer Beziehung, und ihnen neben den seuchenpolizeilichen Massnahmen das in der Praxis bewährte Ostertagsche Verfahren zu empfehlen.

Reicher Applaus lohnte den Herrn Referenten, und es wurde auch sofort ein Antrag auf Drucklegung des Vortrages gestellt. Diesem Antrage kommt Herr Prof. Dr. Ehrhardt nach, indem der Vortrag in der Festschrift zur Eröffnung der neuen Universität in Zürich erscheinen wird. Auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Hess soll jedem Mitglied ein Abzug dieser trefflichen Arbeit zugestellt werden. Der

Verfasser, Herr Prof. Dr. Ehrhardt, ist damit in verdankenswerter Weise einverstanden.

These 5 wird ebenfalls zum Beschluss erhoben. Es hat der Vorstand im Sinne dieser These eine Kommission zu ernennen, welche die Frage näher prüfen soll und an der nächsten Jahresversammlung Bericht zu erstatten hat. Die Zahl der Kommissionsmitglieder bestimmt der Vorstand.

Damit hat nach reichlich vierstündiger Arbeit der erste Akt seinen Abschluss gefunden, es konnte der zweite, gemütliche Akt unter der burschikosen Leitung des Präsidenten der zentralschweizerischen Tierärzte, Herrn M. Imbach, beginnen. Alte Freunde, Studienkameraden gruppierten sich zu trautem Bierhock, und neue Bande der Freundschaft und Kollegialität wurden geknüpft, und nur zu rasch war sie wieder verschwunden die „alte Burschenherrlichkeit" unter dem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm unserer festgebenden Sektion, der Gesellschaft zentralschweizerischer Tierärzte, der wir auch an dieser Stelle ein Kränzchen des gebührenden Dankes widmen für alles, was sie uns in freund-kollegialer Weise geboten.

II. Hauptversammlung, Sonntag, den 19. Oktober im Kantonsratssaal in Zug.

Bei Anwesenheit von über 150 Kollegen eröffnete das Präsidium, Herr Prof. Rusterholz, vormittags 9½ Uhr die denkwürdige Tagung, indem es zunächst den geschätzten Abordnungen und Ehrengästen herzlichen Willkommgruss entbot; nicht minder gelte sein Gruss allen insgesamt — der ganzen Festversammlung — die gekommen sei, um der Feier durch ihre Gegenwart die rechte Weihe zu geben, um gleichsam als Taufzeuge den hundertsten Geburtstag unserer Gesellschaft mitzufeiern. Sodann spricht er der h. Regierung des Standes Zug den schuldigsten Dank aus für die Überlassung des Ratssaales zur Abhaltung der heutigen Sitzung.

Weiter führt der Sprechende aus, es sei die heutige Feier ein hoher Festtag für die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte, sie bedeute die hundertste Wiederkehr des 6. Weinmonates 1813, des Tages, an welchem im Zollhaus zu Hünenberg (Kt. Zug) unsere Gesellschaft gegründet worden sei.

Die Schweizertierärzte der Gegenwart erachteten es deshalb als in ihrer Pflicht liegend, diesen Jubeltag, wenn auch in bescheidener, so doch in besonderer Art zu feiern. Die Versammlung wurde nach Zug vertagt, um pietätsvoll zu gedenken, dass hier die Idee keimte und erstarkte, sich zu einem Verband von tierärztlichen Berufsgenossen zu vereinigen.

Bescheiden und aus kleinen Anfängen entstanden, viele Schwierigkeiten überwindend sei die Gesellschaft von Jahr zu Jahr gewachsen und habe sich mittlerweilen zu einem Verein von 420 Mitgliedern emporgeschwungen.

Der Präsident betrachtet den heutigen Tag nicht nur als einen Schlussstein der Vergangenheit, sondern auch als einen Grundstein der Zunkunft, deshalb dürfe man nicht selbstzufrieden auf das zurückblicken, was geleistet wurde, sondern man solle nicht müde werden, den Blick zu richten auf das, was noch zu tun sei. Und dessen ist viel. Er will daher in seinen Ausführungen der Gegenwart und der Zukunft mit einigen Worten gedenken.

Wie ein gold'ner Faden ziehe sich durch das Gewog der Zeit das eifrige Bestreben der Gesellschaft, den tieräztlichen Beruf nach allen Richtungen hin auszubauen. Dessen freuen wir uns heute noch. Eine gründliche Ausbildung der Studierenden müsse als fundamentale Forderung gelten; zur Gegenwart noch mehr wie ehedem; denn zu keiner Zeit war das Bestreben nach Weiterbildung in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung so allgemein und so lebhaft wie in den jetzigen Tagen, wo die Fortschritte auf allen Gebieten ein Einsetzen aller Kräfte verlangen. Den Strom der

Zeit müssen auch die Tierärzte mitmachen, ein Stillstand würde Rückschritt bedeuten.

Nun sei es allerdings mit dem Studium an der Fakultät allein nicht getan, vielmehr nehme jeder mit dem Verlassen derselben die Verpflichtung mit nach Hause, nicht stehen zu bleiben bei dem, womit ihn die Unterrichtsanstalten ausgerüstet haben, sondern rastlos an seiner Vervollkommnung weiter zu arbeiten. Der Besuch der Gesellschaftsversammlungen, ein beständiger Kontakt der draussen in der Praxis stehenden mit den Bildungsanstalten und umgekehrt schütze vor einem Abflauen der wissenschaftlichen und praktischen Berufsinteressen.

Des weitern hebt der Sprechende hervor, wie man sich stets auf eine sorgfältige Ausgestaltung des Berufes zu achten verpflichtet fühle, sei es anderseits wohl auch recht und billig, dass man für die Existenzbedingungen besorgt sei. Die zurzeit bestehenden tierärztlichen Tarife seien im Vergleiche derjenigen anderer ungefähr auf gleicher wissenschaftlicher Höhe stehenden Berufsarten als bescheidene zu bezeichnen. Das vermehrte Studium, der Umstand, dass der Veterinärmediziner heute bedeutend älter wird bis er verdienen kann, der gesunkene Geldwert, die gesteigerten Ausgaben, welche durch die notwendige Anpassung an die Zeit erheischt werden, fordern grössere Einnahmen wie früher. Es darf deshalb eine etwelche Steigerung der tierärztlichen Tarife nicht als Unbescheidenheit angesehen werden. Wer sein Anlagekapital, das sich bei den jetzigen Tierärzten mindestens auf Fr. 15,000.— belaufen wird vor seinem Tode nicht aufzubringen vermag, der arbeitet mit Verlust. Es handelt sich aber nicht, um dieses Kapital zu amortisieren, sondern es soll auch ein Altersfonds angelegt werden können, um die alten Tage ohne Nahrungssorgen verbringen zu dürfen.

Eine wünschenswerte Erhöhung der Taxen — so führt der Präsident aus — lasse sich aber bei uns nicht so leicht

durchführen; denn der Tierarzt ist zum grössten Teil vom Bauernstand abhängig. Fast überall ist aber der Bauer von Natur aus ein sparsamer, oder gar ein knauseriger Mann, mit welcher Eigenschaft wir zu rechnen haben. Dazu kommt noch, dass sich unter unsern Kunden manches armes Bäuerlein befindet, dessen ganzes Leben nichts ist als Mühe, Sorgen und Arbeit. Hier muss der Tierarzt mitfühlen und mitempfinden, zumal eine Kur schlimmen Ausgang nimmt.

Entsprechend der Kürze der verfügbaren Zeit skizziert Herr Prof. Rusterholz — seine Blicke hoffnungsvoll in die Zukunft wendend — die dem Tierärztestand zu lösenden Aufgaben. Auf allen Gebieten stehe noch reichlich Arbeit bevor; es gebe noch vieles zu entdecken, wozu die Wissenschaft zahlreicher Mitarbeiter bedürfe.

Die Tilgung der Maul- und Klauenseuche, die Tuberkulosebekämpfung, die Viehseuchenversicherung erfordern noch ernste Studien. Auch in der kurativen Tätigkeit liegt ein grosses Arbeitsfeld brach und harrt einer sorgfältigen Bebauung. Die Erforschung der perniziösen Anämie und der Hämoglobinämie des Pferdes sind der Zukunft anheimgestellt; auch bei der Sterilität des Rindes ist man über manches nur lückenhaft aufgeklärt und bei vielen andern Krankheiten hat die Therapie noch einen steilen Weg zurückzulegen. Auch bei der Fleischschau ist trotz des Inkrafttretens des neuen Lebensmittelgesetzes noch nicht alles vollkommen, nicht überall wird dem Willen des Gesetzes nachgelebt. Ein grosses, zum Teil neues Wirkungsfeld liegt in der Milchkontrolle. Die Veterinäroffiziere hoffen von der Zukunft mehr Fühlung nach oben und unten und unter sich und zeitweilige Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache. Und die Grenztierärzte gehen einer Art Reformation entgegen. Möge auch dieser Dienstzweig eine allseitig befriedigende Ausgestaltung erfahren.

Wir stehen — so schliesst der Präsident sein Eröffnungswort — hier zwischen Vergangenheit und Zukunft. Auf

der einen Seite die vielen Erfahrungen und Errungenschaften der abgelaufenen hundert Jahre; auf der andern Seite viele neue Aufgaben der kommenden Zeit.

Möge nun in der Zukunft unter dem Zeichen der Eintracht bei uns die Veterinärwissenschaft blühen und kräftig sich entwickeln zum Heil des ganzen Vaterlandes.

Und dir Gesellschaft schweizerischer Tierärzte bringe ich meinen herzinnigsten Jubiläumsgruss dar:

Vivat, crescat, floreat!

Bezüglich des Jahresberichtes will sich der Vorsitzende kurz fassen, da sich seit der letztjährigen Tagung in Solothurn in unserem Vereine nicht gerade grosse Ereignisse vollzogen haben.

Die Totenliste weist folgende Namen auf: Oberst Potterat, Oberpferdarzt-Bern; Dr. Hans Ackermann-Altstetten; Dr. Emil Züblin-Degersheim; Hans Christ-Delsberg; Gustav Wyss-Solothurn; Peter Lis-Chur; Jakob Rich-Neuhausen; Arnold Wick-Adliswil; Grob-Glarus; Oberstleutnant August Ulmann-Eschenz; Georg Stuber-Risch; Jakob Schär-Egnach und Prof. Dr. Heuscher-Zürich.

Ihnen widmet der Vorsitzende einen warmen Nachruf. Ehrend gedenkt er vorerst des hingeschiedenen eidgenössischen Oberpferdarztes, Herrn Oberst Potterat, der 31 Jahre lang dem Militärveterinärwesen vorstehend, dem Veterinär-Offizierkorps ein leuchtendes Vorbild von militärischen Tugenden und von Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung war. Dankbar anerkennen wir seine grossen Verdienste, die er sich um die Hebung des Veterinär-Offizierkorps und durch seine hervorragenden Leistungen in der Vervollkommnung des Militärhufbeschlages erworben hat.

Auch die übrigen Abgeschiedenen lässt er noch einmal an unserem Auge vorüberziehen, um vorerst derjenigen zu gedenken, welche die berufliche Laufbahn erst voller Hoffnungen betreten haben, sodann jener, die mitten aus segens-

reicher Wirksamkeit durch tückische Krankheit herausgerissen wurden, sowie solcher, welchen der Tod im betagten Alter als Erlösung erschien.

Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung.

Ihren Austritt aus der Gesellschaft wegen Aufgabe des tierärztlichen Berufes haben vier Mitglieder gewünscht.

Auf einen Beschluss von gestern zurückkommend, verkündet nun das Präsidium die Ernennung der Herren Prof. Dr. Guillebeau und Prof. Dr. Zschokke zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft, wovon gestern wegen Abwesenheit der Gefeierten Umgang genommen wurde.

Der Präsident bemerkt, die heutige Feier soll für Herrn Prof. Guillebeau ein Tag der Befriedigung und der Freude werden, weil sie ihm am Ende seines Wirkens in hervorragender Stellung die freudige Gewissheit gebe, dass die hohen Verdienste, die er während der 37jährigen Lehrtätigkeit unserem Stande geleistet habe, von der Gesellschaft dankend anerkannt werden.

Es gezieme sich, dass wir uns heute mit einigen Worten aufrichtigen Dankes für seine unermüdliche, segensreiche Tätigkeit von dem Lehrer — nicht aber von Guillebeau selbst — verabschieden. Die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte gebe diesem schuldigen Danke dadurch Ausdruck, dass sie ihn in der gestrigen Sitzung zum Ehrenmitglied ernannt habe. Sie verbinde damit den Wunsch, dass es Herrn Prof. Guillebeau vergönnt sein möge, sich noch recht lange in voller Rüstigkeit in unserer Gesellschaft zu betätigen und dieselbe durch seinen köstlichen Humor zu erfreuen.

Sodann gibt der Präsident dem anwesenden Herrn Prof. Dr. Zschokke bekannt, dass gestern die Gesellschaft auch ihn zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Sie wolle dadurch auch ihm bei Anlass seines Rücktrittes als Chefredakteur unseres Organes wärmste Anerkennung aus-

sprechen für seine grossen und getreuen Dienste, die er der Gesellschaft als leitender Redaktor des „Schweizer Archivs" geleistet habe. Reichlich dreissig Jahre habe er als wachsamer Steuermann das Schifflein ruhig und sicher an den Klippen und Fährlichkeiten vorbeigeführt. Als Verfasser vieler wertvoller Arbeiten sei er jeweils in den Riss getreten, wenn der Stoff etwas knapp war, und immer habe er für ein pünktliches und vollinhaltliches Erscheinen der Zeitschrift gesorgt. Die Gesellschaft spricht ihm nochmaligen Dank aus und verknüpft damit die Hoffnung, dass es ihm vergönnt sei, noch recht lange am Wohle des „Archivs" und unserer Gesellschaft mitzuarbeiten.

Zum Schlusse entledigt sich das Präsidium der Ehrenpflicht, namens des Vorstandes auch noch Herrn Prof. Dr. Rubeli offiziellen Dank zu erstatten für seine wertvollen Dienste, die er namentlich in zweifacher Hinsicht dem Vereine geleistet habe. Bei der Gründung der Sterbekasse und des Hilfsfonds habe er regen Anteil genommen und dieses Wohltätigkeitsinstitut seit seiner Entstehung getreulich verwaltet und zu fördern gesucht.

Aber nebstdem ist ihm die Gesellschaft namentlich auch Dank schuldig für die Denkschrift. Eine diesbezügliche Anregung ging von ihm aus, und bei deren Erstellung fiel ihm der Löwenanteil zu. Mit Bienenfleiss habe er die bedeutungsvollen Daten aus den alten Protokollen zusammengetragen und habe unter Mitwirkung der übrigen Redaktoren ein wertvolles und schönes Werk geschaffen.

Zum Zeichen des Dankes überreicht ihm der Vorstand der Gesellschaft einen silbernen Freundschaftsbecher, begleitet vom Wunsche, dass Herr Dr. Rubeli noch viele Jahre eine kräftige Stütze des Vereins bleiben werde.

Hierauf erhält Herr Prof. Dr. O. Rubeli das Wort für die Festrede. Unter lautloser Stille und dankbarer Aufmerkasmkeit entwickelte der Referent ein geschichtliches Bild nicht nur unserer Gesellschaft, sondern auch der

Tierheilkunde als solcher mit lebendigen Worten. Es war ein Genuss, unserem verdienten Vereinshistoriker zu lauschen, und hoffen wir, dass diese prächtige Leistung auch den Kollegen, welche durch Berufspflichten am Erscheinen verhindert waren, durch das „Archiv" ebenfalls zugänglich gemacht werde. Herr Prof. Rubeli machte zum Schlusse zwei Anregungen:

1. Er wünscht, dass im Schosse der G. S. T. eine Berichterstattung über die wissenschaftlichen Arbeiten, die in einem gewissen Zeitraum erschienen sind, stattfinden möge.
2. Wünscht er, dass auch die einzelnen Sektionen allgemeine Fragen, die sie behandelt haben, im „Archiv" publizieren.

Unter grossem Applaus erntete der Referent herzlichen Dank von seiten seiner Zuhörer, und mit warmen Worten der Anerkennung schliesst sich das Präsidium diesem wohlverdienten Danke an.

Bei dem Traktandum „Diskussion über Standesfragen" meldet sich Herr Prof. Dr. Hess zum Wort und spricht für die Prüfung der Kollektivversicherung gegen Unfall und Haftpflicht der Tierärzte. Auf Antrag Hess, unterstützt durch die Herren Bertschy und Hanhart, wird einstimmig beschlossen, es habe der Vorstand diese Frage zu prüfen und der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Dem Vorstande bleibt es anheimgestellt, weitere geeignet erscheinende Personen zur Prüfung dieser Frage beizuziehen.

Das Tagesbureau der Versammlung schweizerischer Veterinäroffiziere vom 12. Juli 1913 in Freiburg hat dem Vorstande Kenntnis gegeben, dass auch sie die Reorganisation der Unfallversicherung für Militärpersonen hinsichtlich Einbezug der Pferde-Schatzungsexperten zum Gegenstand ihrer Beratung gemacht habe. In Ergänzung der Eingabe des Vorstandes der Gesellschaft (siehe „Schweizer

Archiv", Band LV, Heft 4, Seite 204 ff.) sind auch die in Freiburg versammelten Militärpferdärzte mit einer nochmals wohl begründeten Eingabe an die mit der Vorberatung dieser Vorlage betrauten Kommission des Nationalsrates gelangt, mit dem Ersuchen, es möchten auch die Pferdeschatzungsexperten so gut wie die pädagogischen Experten und Schreiber der Rekrutenprüfungen in die Militärversicherung aufgenommen werden. Der Aktuar war in der Lage, mitzuteilen, dass die nationalrätliche Kommission am 9. September a. c. diesem Begehren bereits Rechnung getragen habe, wogegen die ständerätliche Kommission mit einer für uns unbegreiflichen Motivierung unsere Eingabe negierte. Der eidgenössische Oberpferdarzt Herr Oberst Buser teilt mit, dass auch die Veterinärabteilung des schweizerischen Militärdepartementes diese Frage verfolge und mit reichlicher Begründung ebenfalls eine Eingabe lanciert habe. Herr Prof. Dr. Noyer appelliert an unsere tierärztlichen Vertreter in der Bundesversammlung. Herr Nationalrat Dr. Knüsel erklärt sich bereit, in dieser Frage sich alle Mühe zu geben.

Zum Schlusse teilt das Präsidium mit, dass heute Morgen eine Vereinigung schweizerischer Grenztierärzte gegründet worden sei, die sich als Sektion der G. S. T. angemeldet habe. Diese junge Sektion wird von der Gesellschaft anerkannt und vom Präsidenten herzlich willkommen geheissen.

Damit konnte das Präsidium Schluss der Sitzung erklären.

Da sich programmgemäss auch die günstige Witterung für unsere Zugertagungen eingestellt hat, wurden die Teilnehmer in starker Gruppe auf die Platte fixiert.

Ebenso programmgemäss stellten sich die Herren Kollegen zum wohlbestellten Bankett im „Hotel Ochsen" ein. Selbst der verwöhnteste Gaumen kam da zu seinem Recht, und ein wohlbestelltes Orchester sorgte für die Hebung der Feststimmung, und nicht zuletzt auch der

reichlich von den Herren Gebrüdern Wyss in Zug gespendete Ehrenwein. Dieser frohen Feststimmung gibt zuerst unser Präsidium Ausdruck mit der Hoffnung, dass diese Zuger Tage jedem Kollegen in dauernder Erinnerung bleiben mögen. Die sehr zahlreiche Teilnehmerzahl beweise, dass man gerne nach Zug gekommen sei, nicht etwa der Rötel oder des Kirsches wegen, sondern weil da die Wiege unserer Gesellschaft stand. Aber auch das Fest selbst habe uns hieher gezogen, ihm liege ein nationaler Geist zugrunde. Dieses Fest soll für uns alle eine Aufmunterung sein, unsern Beruf von seiner idealen und erhabenen Seite immer mehr aufzufassen, eine Veranlassung, darnach zu streben, die Lücken in den Fachkenntnissen nach Möglichkeit zu ergänzen, uns im Berufe immer mehr zu bereichern und die uns obliegenden Pflichten stetsfort mit grösster Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Kein Gang erscheine uns zu mühselig, keine Zeit zu unbequem, einem leidenden Tiere zu helfen. Keine Anstrengung, keine Mühe sollen uns verdriessen lassen. Kein Weg soll zu holperig, keine Entfernung zu gross sein, Hitze und Kälte wollen wir ohne Murren ertragen und willig verzichten auf die nächtliche Ruhe. Helfend wollen wir einsetzen, wo die Gesundheit unserer Haustiere und der Wohlstand unseres Volkes in Gefahr steht. Hiedurch wollen wir uns als nützliche Staatsglieder erweisen und pflegen, und bauen das Vaterland. Mit dem Wunsche, dass in unseren Reihen stetsfort dieser vaterländische Geist fortlebe, bringt Herr Prof. Rusterholz sein Hoch auf das liebe Schweizerland aus.

Herr Regierungsrat Dr. Hermann entbietet der Festversammlung den Gruss der zugerischen Regierung und weist auf Grund des Programmes unserer Gründer (datiert vom 6. Weinmonat 1813) nach, dass die Grundidee der Geburt unserer Gesellschaft die einheitliche Bekämpfung der Lungenseuche war. Noch heute sei die Viehzucht eine Quelle unseres Wohlstandes und auch heute noch bilde ein

einheitlicher Kampf gegen die Viehseuchen ein dankbares Gebiet; auch die Tuberkulosefrage müsse zentral besorgt werden und auch auf dem Gebiete der Fleischschau müsse im Interesse der Volkswohlfahrt noch mehr Einheit geschaffen werden. Freundschaft und gegenseitige Belehrung seien hiezu zwei Machtfaktoren, deren sich im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt die blühende Veterinärdisziplin die heute würdig neben der Humanmedizin stehe, bedienen möge. Herr Regierungsrat Dr. Hermann freut sich, dass der in Zug gesäte Same zu einem stattlichen Baum mit schönen Früchten geworden ist, er wünscht der Gesellschaft Glück auf das zweite Jahrhundert im Interesse der Wohlfahrt unseres Schweizerlandes.

Herr Stadtrat Weiss überbringt uns den Gruss der Bevölkerung und des Stadtrates von Zug. In der Wahl des Festortes betrachtet er eine Pietät gegenüber unserem Gründer und damit gegenüber seiner Vaterstadt. Auch Herr Weiss kennt praktisch den Kampf gegen die Tierseuchen, auch er anerkennt, dass der Tierarzt die hehre Bestimmung hat, das grosse Kapital der Viehzucht zu schützen. Sein Glas gilt dem Wohlergehen dieser Männer der Selbstüberwindung, dieser opferwilligen Pionieren und Kämpfern.

Schlicht und einfach, wie wir es von unserem Lehrer stets gewohnt waren, dankt Herr Prof. Dr. Zschokke innig und von Herzen der Gesellschaft für die ihm heute gewordene hohe Ehrung; er schätzt dieselbe um so mehr, als sie auch Herrn Prof. Dr. Guillebeau zu teil wurde. Herr Prof. Zschokke freut sich, sein vor dreissig Jahren übernommenes Pflegekind, das „Archiv", auch fürderhin in guten Händen zu wissen, es möge fernerhin gedeihen zur Ehre der Gesellschaft; er stösst an auch für die Hebung des Standes und unserer Wissenschaft in idealer Weise für und für.

Herr Kollege Combe toastiert auf die guten Beziehungen der Landwirtschaft zu den Tierärzten, der Kassier, Herr Dr. Nüesch, verdankt den Ehrenwein, und der Aktuar verdankt dem Verein zentralschweizerischer Tierärzte und Herrn Tierarzt Notter in Zug ihre freundliche und ausgiebige Mitwirkung zum Gelingen des heutigen Festes.

Im Namen der zentralschweizerischen Tierärzte entbietet der Gesellschaft Herr Tierarzt M. Imbach, Buttisholz, in launigen und zugleich tiefsinnigen Worten Gruss und Dank. Tiere heilen und vor Krankheit schützen, wünscht Kollege Imbach für das kommende Jahrhundert auf die Jubiläumsfahne geschrieben, er entbietet der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte herzliche Gratulation, er fordert dieselbe auf, das Kleinod der Tiermedizin zu pflegen, auf dass sie im kommenden Jahrhundert blühe und gedeihe zum Wohle der Tiere und zum Wohle der Menschen.

Dankbar wollen wir auch an dieser Stelle den gesanglichen Produktionen der Herren Kollegen Mahler und Schürmann gedenken. Nachdem der Magen, das Ohr und das Gemüt eines jeden zu seinem vollen Rechte gekommen und auch der allgemeine Kantus seine Wirkung zur Hebung der allgemeinen Feststimmung getan hatte, nahte nur zu rasch die Stunde der Pflicht. Gegen 5 Uhr lichteten sich die Reihen. Während ein Teil der Kollegen sich noch auf die nebelfreien Höhen des Zugerberges begab, galt es für die weiterher Gereisten, Abschied zu nehmen vom frohen Feste, vom freundlichen Zug . Es war eine wohltuende, herrliche Tagung in Zug. Der an dieser Stätte vor hundert Jahren gelegte Same möge auch im zweiten Jahrhundert zu einer kräftigen Eiche erstarken, der Geist, als Gesamtheit unserem schönen Vaterlande weiterhin mit vereinten Kräften treu zu dienen, möge auch weiterhin alle Kollegen durchdringen zur Ehre des ganzen Standes und zum Segen der Allgemeinheit.

Der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte ein herzliches „Glückauf“ im zweiten Jahrhundert!

Zürich
Romanshorn }, im November 1913.

Der Präsident: Prof. **A. Rusterholz.**
Der Aktuar: Dr. **J. Gsell.**

Neue Literatur.

Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte 1813—1913, verfasst von den Herren Prof. Dr. O. Rubeli-Bern, Dr. F. Kelly, St. Gallen, Dr. R. Bühler, Teufen, und Dr. A. Minder, Bern. Druck durch das Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Zu beziehen durch Dr. A. Nüesch, Quästor der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte in Basel. Preis 7 Fr.

Ein gar stattlicher Band, gr. 8⁰, 296 Seiten, elegant in blauer Leinwand mit Goldaufschrift, geziert mit sieben Tafeln, wird uns dieses Jahr als Weihnachtsgeschenk empfohlen. Es bietet das Werk jenen Teil der Kultur- und Entwicklungsgeschichte unseres Landes, der sich auf das Veterinärwesen und seine öffentlichen Funktionen und auf die Veterinärwissenschaft , und sodann auf das Leben der obgenannten Gesellschaft bezieht.

Die Herren Autoren haben die Arbeitsteilung recht glücklich gelöst, jeder sich als Meister auf seinem Gebiet gezeigt.

Prof. Rubeli stellt die Geschichte der Gesellschaft an Hand der Protokolle dar: Gründung, Organisation und Chronik; Dr. Kelly behandelt das Zivilveterinärwesen, die Seuchenpolizei, das Abdeckereiwesen, die Tierversicherung, Hufbeschlag, Tierschutz, Hundepolizei und Tierzucht; Dr. Bühler referiert über Fleisch- und Milchhygiene, und Dr. Minder über das Militärveterinärwesen.

Wer einigermassen Verständnis und Liebe empfindet zur Geschichte, der wird die mühevoll ausgegrabenen Akten und Protokolle, die im Auszug oder Wortlaut vorliegen, und die so viel des Interessanten, Belehrenden, ab und zu auch Ergötzlichen bieten, mit grossem Vergnügen lesen. Auch in veterinär-